

Veranstalter:

Internationales Theologisches Institut (ITI)

www.iti.ac.at

Schola Thomas Morus (STM)

www.scholathomasmus.at

Tagungsbeitrag:

€ 30,- (Studierende € 20,- inkl. Mittagessen)

Für das Mittagessen wird gegen einen Unkostenbeitrag von € 15,- gesorgt.

Studierende im Programm *Studium Generale* (ITI) können durch die Teilnahme an der Tagung ECTS Punkte erwerben.

Organisation und Anmeldung:

Dr. Christine Wiesmüller: E: c.wiesmueller@iti.ac.at oder

T: +43(0)664 610 11 24

Gerne stehen wir für Fragen und weitere organisatorische Auskünfte wie z.B. über Anreise zur Verfügung.

Impressum:



Internationales Theologisches Institut (ITI)
Hochschule Trumau

Schlossgasse 21
2521 Trumau bei Wien

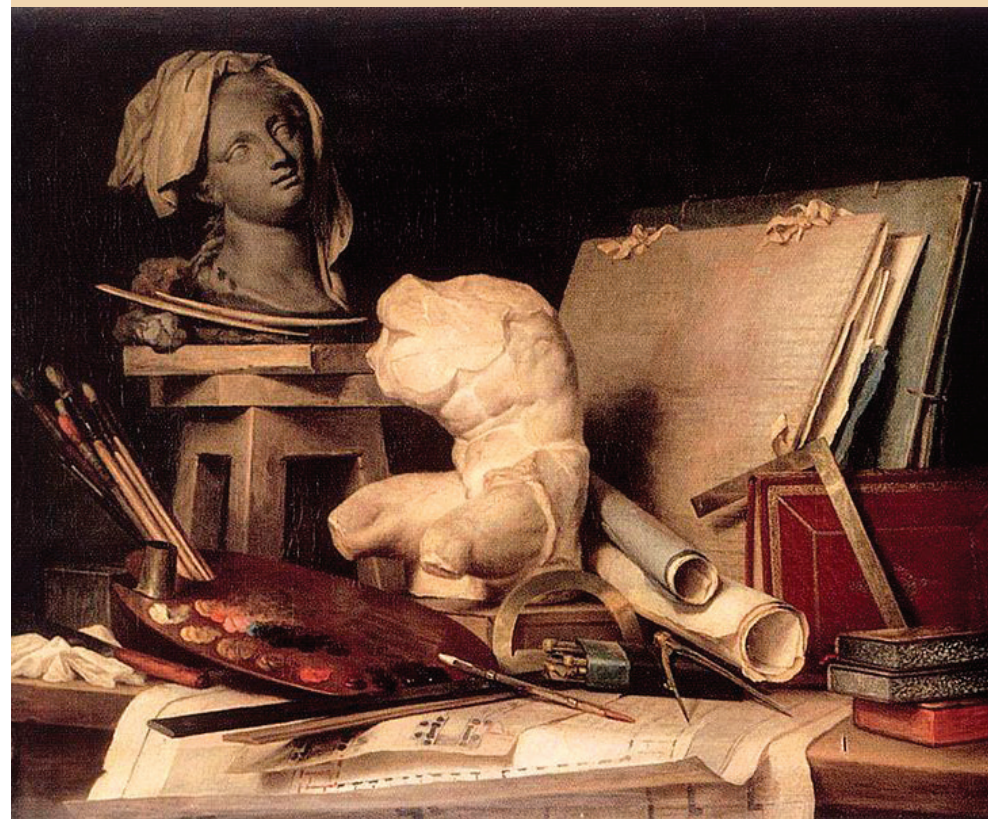
www.iti.ac.at

Titelbild: Anne Vallayer-Coster



**ZWEITE LITERATURTAGUNG
AUF SCHLOSS TRUMAU**

MIMESIS



Samstag, 2. Juni 2018

Mimesis – eine Weise des Seins?

Das große Thema, dem sich diese Literaturtagungen angesichts einer Welt widmen, die sich beliebig selbst deutet, ist *Wirklichkeit*. Der Pfad führt nun von der „Lesbarkeit der Wirklichkeit“, die in der ersten Tagung verhandelt wurde, zu einem weiteren wichtigen Begriff, der vor allem mit dem Schaffensakt der Kunst assoziiert wird: Mimesis – Nachahmung. Aber die unterschiedlichen Herangehensweisen klären nicht einfach einen Begriff, sondern berühren *ein Prinzip des Seins, des Lebens*.

9.00 Uhr Beginn und Begrüßung

Wirklichkeit und Beliebigkeit: Wie die Gefühlskultur den Rechtsstaat untergräbt
Impulsreferat: Prof. Dr. Christiaan Alting von Geusau, *Rektor der Hochschule Trumau*

9.30 Uhr – 10.20 Uhr **Die Kunst als Mimesis?**
P. Dominicus Trojahn OCist, Stift Heiligenkreuz

Mit der Kunst scheint der Mensch sich vertan zu haben, wann immer er sein respektives Werk als (formales) Zitat jener göttlichen Schöpfung angibt, die als *donatio essendi* gar nicht kopiert werden kann. Was der Eine tut und der andere *macht ein Wort auf zwei Begriffe* und lässt sich ‚salva veritate‘ nicht austauschen. Was jedoch bei der Schöpfung herauskommt, wird vom Menschen gefährlich schnell ins Absolute gehoben und monologisch verwüstet. Der Schöpfer hingegen gibt das Sein als den Anfang allen Lebens, und er sucht weniger Dank, als vielmehr *Verständnis*. Erst dann ist die *Gabe* bei ihrem Ziel eingetroffen, wenn der Beschenkte zur Ansicht derselben auch geistig gelangt ist. Die Gabe will Ein-Verständnis: den Blitz-Blick der vom Be-Gabten erfassten Absicht des Gebers. Das kann direkt geschehen und gleichsam in reiner Idealität. Doch bleibt dieser Weg einsam und wird vor allem von Engeln begangen. Der gemeine Mensch kennt die Gabe in stofflicher Prägung; und wenn nun die Kunst *nicht nachahmt, sondern antwortet*, dann gestaltet sie durch das Kunst-Werk eine Aura geistigen Verstehens, die es jeder technischen Kopie desselben und der Welt gegenüber einzigartig macht – denn es gilt (zuerst) auch nur Einem Adressaten.

Rückfragen und kurze Kaffeepause

11.00 Uhr – 11.50 Uhr **Mimesis im Wort: Aneignung des Wirklichen**
Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Europäisches Institut für Philosophie und Religion, Heiligenkreuz

Mimesis als bloß kopierende Nachahmung zu verstehen, wird ihr nicht gerecht. Sie ist Nachahmung, aber im Sinn des Schöpferischen. Noch genauer: schöpferisch kraft des menschlichen Wortes, das Wirklichkeit nicht einfach nachzeichnet, sondern deutet. Wirklichkeit „ist“ nicht einfach, sie wird durch Auslegung angeeignet, verwandelt. So verbindet sich Mimesis mit der Frage nach der Leistung des Wortes. Sprache führt hinein in die Not und Begabung des Menschen, Wirklichkeit nicht allein wahrzunehmen, sondern selbst wahr zu machen (oder zu verfehlen). An Textbeispielen aus Erich Auerbachs großartigem Werk „Mimesis“ (1946) lässt sich

Zweite Literaturtagung auf Schloss Trumau

anschaulich machen, wie tief und unterschiedlich menschliche Gestaltungskraft arbeitet, wie sie Welt zeichnet, erhöht, entleert oder auch zerstört. Homo est animal orationale.

Rückfragen und ca. 12.30 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr – 14.50 Uhr **Über das Wesen der Worte – Worte und Seele reagieren aufeinander**

Prof. Dr. Bernhard Dolna, *Dekan der Hochschule Trumau*

Was wissen die meisten von uns über das Wesen der Worte? Vom Nährboden der eigenen Seele entfernt gedeihen viele unserer Worte nicht wie Früchte der Erkenntnis und Einsicht, sondern erweisen sich als von andern übernommene Rede. Einem authentischen Wort jedoch ist eine innere Würde eigen, auf welche die Seele antwortet, denn Worte haben schöpferische Kraft. Und es kann geschehen, dass einer durch ein solches Wort den verborgenen Reichtum in der eigenen Seele entdeckt. Von solcher Art sind biblische Worte, deren Ursprung und Vollendung der LOGOS ist. Die Ausführungen kreisen um die verhüllte Heiligkeit in der Heiligen Schrift, in deren deskriptiven und indikativen Worten. Und sie beschäftigen sich mit den Fragen, warum uns Gottes Licht in der Gestalt der Sprache gegeben ist und das göttliche Licht in so zerbrechlichen Gefäßen wie Konsonanten und Vokalen enthalten sein soll, wo doch das Wort in unserer Zeit das am meisten Missbrauchte, Billigste und am geringsten Geachtete geworden ist? Ziel der Ausführungen ist es, eine neue Sensibilität für die innere Kraft, den Reichtum und die Heiligkeit von Worten zu erwecken.

Rückfragen und kurze Kaffeepause

15.20 Uhr – 16.10 Uhr **Aspekte des Mimetischen in deutschsprachigen Romanen der 1920er Jahre**

Dr. Gudrun Trausmuth, Philologin und Publizistin

Nach der Tragödie des Ersten Weltkriegs hat sich die Wahrnehmung der Wirklichkeit drastisch geändert. Ordnung und Gefügtes sind auseinandergebrochen, Sinngebendes und Haltendes schwankend geworden. Die Literatur als Seismograph des Lebensgefühls verzeichnet die Tristesse von Heimat- und Ziellosigkeit auch in neuen Formen des Deskriptiven. Zugleich existiert jene andere Abbildung der Wirklichkeit, die sich an einer geistig-geistlichen Dimension als Ursprung und Ziel des Menschen orientiert. Der „Flucht ohne Ende“ (Joseph Roth 1927) stehen am anderen Ende des Spektrums – wenn auch dramatische – Wege der Hoffnung gegenüber, so in Gertrud von le Forts Roman „Römischer Brunnen“ (1928).

Rückfragen und anschließend
Podiumsdiskussion mit den Referenten

Moderation: Dr. Christine Wiesmüller

Ende ca. 17.30 Uhr